

Neueste Mittheilungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. S. Klee.

IV. Jahrgang.

Berlin, Freitag, den 15. Mai 1885.

№ 53.

Der Schluß des Reichstags.

Die erste Session des im October gewählten Reichstags ist beendigt: sie hat zu Ergebnissen geführt, welche in einem scharfen Gegensatz zu den Befürchtungen stehen, die man bei Beginn der Session hegte und die in den ersten Stadien derselben sich auch bewahrheiten zu wollen schienen.

Nur kurze Zeit wurde der Reichstag von der vereinigten freisinnigen und ultramontanen Partei beherrscht und lahm gelegt. Mit der Absicht, ihre Macht die Regierung fühlen zu lassen, begannen sie ihren Angriff, welcher in der Diätenfrage zum Ausdruck kam und in dem Beschluß vom 15. Dezember wegen Verzweigerung von 20 000 M für den Posten eines neuen Directors im Auswärtigen Amte seinen Höhepunkt erreichte. Auch an weiteren Versuchen, der Regierung Hindernisse zu bereiten, fehlte es nicht. Aber durch zwei Momente wurde diese unnatürliche Vereinigung der freisinnigen und ultramontanen Partei gesprengt und die Fortsetzung ihrer negativen Thätigkeit verhindert: einmal durch das Erwachen des nationalen Bewußtseins im Volke, welches aufs Tiefste durch den Beschluß vom 15. Dezember verletzt und durch die glänzenden Erfolge unserer Colonialpolitik belebt war, und sodann durch das Hervortreten der wirthschaftlichen Interessen der Nation. Unter dem Druck der nationalen Bewegung wurde der Beschluß vom 15. Dezember rückgängig gemacht, wurden die mit der Colonialpolitik im Zusammenhang stehenden Forderungen und die Postdampfervorlage in ihren Hauptbestandtheilen bewilligt, indem jene beiden Parteien theils in ihrer Gesamtheit, theils Theile von ihnen sich mit den Conservativen und Nationalliberalen zur Bewilligung jener Forderungen vereinigten. Mit der Inangriffnahme der auf die wirthschaftlichen Interessen bezüglichen Fragen aber war das Band zwischen Freisinn und Centrum vollends zerrissen, da es auf diesem Gebiete für sie keine Berührungs- und Vereinigungspunkte giebt. Mit dieser Wendung begann die positiv schaffende Thätigkeit der Conservativen, des Centrums und zum Theil auch der Nationalliberalen: es wurde die Zolltarifnovelle vereinbart und hiermit der nationalen Arbeit, insonderheit der Land- und Forstwirthschaft und der Textilindustrie, erhöhter Schutz zu Theil; ferner gelang es auch, die Frage der Besteuerung der Börsengeschäfte nach langen vergeblichen Versuchen zu — wie man hoffen darf — gedeihlichem Abschluß zu führen, — und zwar unter voller Mitwirkung der gesammten nationalliberalen Partei; weiter ist die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die Transportgewerbe als eine gute Frucht dieser Session zu begrüßen.

Mit Befriedigung und Genugthuung kann man auf diese Ergebnisse zurückblicken. Sie beweisen, daß auf nationalem und wirthschaftlichem Gebiete mit dem gegenwärtigen Reichstage Erfolge möglich sind, wie andererseits es klar ist, daß, wo es sich um politische Machtfragen und Sonderbestrebungen handelt, die Neigungen dieses Reichstags stark oppositionelle sind. Aber wir wissen auch, daß diese Bestrebungen an der Macht der Regierung und an dem nationalen Bewußtsein ihre Schranke finden. Der Reichstag kann zwar manches Gute verhindern, aber keinen wirklichen Schaden anrichten; er ist aber auch im Stande, wirklich Gutes und Positives zu schaffen. Wenn wir hierauf hinwirken wollen, so werden wir stets das nationale Bewußtsein hoch halten und die wirthschaftlichen Interessen pflegen helfen müssen: unter diesem Feldzeichen ist der „Freisinn“, in welchem sich die politische und wirthschaftliche Opposition verkörpert, ohnmächtig.

Die „Brotvertheurer“.

Seit Wochen ist man in freisinnigen Blättern auf der Suche nach Fällen, welche als sprechende Beweise für die Behauptung, daß „der Kornzoll das Brot vertheuere“, dienen können, und jedes Mal, wo ein solcher Fall der Brotvertheuerung bekannt wurde — im Ganzen sind es nur vereinzelte Orte gewesen, in denen die Bäcker die Preise heraufsetzten, — wurde dies an die große Glocke gehängt und daraus Kapital gegen die „Brotvertheurer“, das soll heißen, gegen diejenigen Parteien geschlagen, welche im Interesse des Schutzes der Landwirthschaft für die Erhöhung des Kornzolles gestimmt haben.

Merkwürdig war hierbei nur das Eine, daß die Kornzollerhöhung auf den Preis des Getreides auf den inländischen Märkten ohne jeglichen Einfluß geblieben war und daß auch heute noch der Preis für Weizen an der Berliner Börse nur um 6 M für 1000 Kilogramm, also um 0,60 M für 100 Kilogramm höher ist, als am 17. Februar (einen Tag nach Erhöhung des Weizenzolles auf 3 M) und daß der Roggenpreis seit dem 17. Februar (nach dem Börsenbericht der Nationalzeitung) sogar von 146 bis 153 M auf 143 bis 149 M am 13. Mai gefallen ist. Die kaum nennenswerthe Erhöhung des Weizenpreises kann aber ebensowenig auf die Zollerhöhung zurückgeführt werden, wie man behaupten wird, daß letztere den Roggen billiger gemacht habe: die geringe Anschwellung des Weizenpreises wird in jedem Jahre um die Zeit beobachtet, wo die Weizenvorräthe naturgemäß geringer werden und die neue Ernte erst in einigen Monaten zu erwarten ist, während sich das Herabgehen des Roggenpreises wohl auf die colossalen Zufuhren aus Rußland zurückführen läßt, welche nach dem von dem Reichskanzler im Reichstage angeführten Zeugniß der „Königsb. Hartungschen Ztg.“ in der letzten Zeit stattgefunden haben.

Merkwürdig war und ist ferner, daß nach der Kornzollerhöhung, obwohl sie keine Erhöhung der Getreideengrospreise herbeigeführt hat, an einzelnen Orten eine Vertheuerung des Brotes, an anderen eine Herabsetzung der Brotpreise zu beobachten gewesen ist: in Rottweil wurde das vierpfündige Schwarzbrot Mitte April um 5 Pfennig billiger; in Bieberich wurde gleichfalls der Brotpreis herabgesetzt, während er in nächster Nähe — in Wiesbaden und Frankfurt — erhöht wurde, und neuerdings wird aus Stralsund gemeldet, daß ein dortiger Bäckermeister für den bisherigen Preis das Brot um ein halbes Pfund schwerer liefern werde. Das allermerkwürdigste aber war und ist, daß die Kornzollerhöhung in Ostfriesland sogar — auf den Erbsenpreis von Einfluß gewesen sein soll: ein Kaufmann hat einen Preisaufschlag seiner Erbsen wenigstens mit der Getreidezollerhöhung begründet, obwohl der Zoll auf Hülsenfrüchte selbst nicht erhöht worden ist.

Aus allen diesen Darlegungen geht mit zwingender Nothwendigkeit hervor, daß „der Kornzoll“ es nicht ist, der hier und da das Brot vertheuert hat, und daß die „Brotvertheurer“ wo anders zu suchen sind, als in den Reihen der Parteien, welche den Schutz für landwirthschaftliche Producte verstärkt haben.

Fürst Bismarck hat die letzte Berathung der Kornzölle am Montage auch zu einer Erörterung dieser Frage benutzt und mit scharfen Worten die „Unverschämtheit“ der betreffenden Bäcker gegeißelt, welche wie zur Verhöhnung des Publikums erklären: „Weil hier ein Zoll beschlossen wird, der auf die Getreidepreise noch gar keinen Einfluß hat, deshalb steigern wir die Brotpreise“. Auf „freisinniger“ Seite hat man zwar die betreffenden Bäcker in Schutz genommen und erklärt, man könne ihnen nicht verdenken, wenn sie die Preise so feststellen, daß sie etwas verdienen können. Nun, das wird ihnen auch kein Mensch übel nehmen können, auch